

Sperrfrist: 3.9.1979, 2400 Uhr

Ansprache

von Bundesrat R. Gnägi anlässlich der Gedenkfeier "40 Jahre
Mobilmachung 1939" vom 3. September 1979 auf dem Münsterplatz
in Bern

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Unser Volk gedenkt in diesen Tagen eines Ereignisses, das einen bedeutenden Markstein in der jüngsten Geschichte der Schweiz darstellt: der Mobilmachung unserer Armee im Spätsommer 1939 und der damit beginnenden Jahre des aktiven Dienstes. Nach spannungserfüllten Jahren der Vorkriegszeit griff das nationalsozialistische Deutschland am 1. September 1939 Polen an, womit es die Kriegserklärungen Frankreichs und Grossbritanniens an Deutschland und damit den zweiten Weltkrieg auslöste.

Bereits am 28. August 1939 hatte der Bundesrat vorsorglich die Grenz- und einige Deckungstruppen zur Sicherung einer allgemeinen Mobilmachung aufgeboden. Die Verschärfung der Lage machte auf den 2. September 1939 die Generalmobilmachung der Armee nötig. In der reibungslos verlaufenden Kriegsmobilmachung sind 450'000 Mann unter die Fahnen getreten.

Der am 2. September 1939 beginnende aktive Dienst dauerte bis zum 20. August 1945 und erreichte damit eine Dauer von 2180 Tagen. Diese Zeit bedeutete für Volk und Armee eine schwere Belastungsprobe. Zeiten scheinbarer Passivität, die jedoch von der Forderung nach jederzeitiger Einsatzbereitschaft gegenüber einer dauernd vorhandenen Bedrohung bestimmt sind, bedeuten eine schwere Last. Sie verlangen von einem Volk grosse Kraft und Ausdauer, ein begründetes Vertrauen in die eigene Stärke und die Verlässlichkeit der Führung sowie die Anordnung und Durchsetzung einer Vielfalt der von der Lage geforderten Massnahmen militärischer, wirtschaftlicher, sozialer und politischer Natur.

Ich glaube, wir dürfen rückblickend feststellen, dass Volk und Armee die Probe bestanden haben. Sicher wurden Fehler gemacht, gab es Zeitabschnitte der Unsicherheit, der Spannung und sogar der Schwäche, und zweifellos sind Geschehnisse erfolgt, über die wir hinterher nicht stolz sind.

Wir dürfen aber die Aktivdienstvorgänge nicht aus unserer heutigen Sicht und unserem heutigen Wirken bewerten, sondern müssen uns bemühen, sie aus der damaligen Lage der Spannung, der Unsicherheit und der latent stets vorhandenen Bedrohung zu verstehen. Nur wenn wir uns in die besondern Verhältnisse der Kriegszeit zurückversetzten, können wir das Handeln unseres Landes während dieser Jahre verstehen und würdigen. Wenn wir dies tun, werden wir zur Einsicht gelangen, dass die Schweiz während des Krieges im grossen und ganzen ihrer Aufgabe gewachsen war.

Eine grosse Zahl von Gründen und Ursachen haben zusammengewirkt, um dieses Durchhalten der Schweiz in den Kriegsjahren 1939 - 1945 zu ermöglichen. Einige, mir besonders wichtig erscheinende Umstände möchte ich hervorheben:

1. Von entscheidender Tragweite war die innere Haltung von Volk und Armee. Beide waren in ihrer ganz überwiegenden Mehrzahl erfüllt von einem Geist der Bereitschaft, des Widerstandes und der Entsagung.

Dieser Geist des Widerstands und des Durchhaltens war getragen von einem echten Vertrauen aller Teile des Volkes unter sich. Die Armee und ihre volksverbundene Führung war tief verwurzelt und genoss die volle Unterstützung aller Bevölkerungsteile. Die politischen Führungen in Bund und Kantonen besaßen die überzeugte Gefolgschaft des Volkes.

2. Zum zweiten denke ich an die Armee, die mit ihrer nie erlahmenden Bereitschaft und ihrer von den Kriegführenden ernst genommenen Kampfkraft ausschlaggebend zur Verschonung unseres Landes von den Kriegshandlungen beigetragen hat. Dass die Armee bei Kriegsbeginn noch nicht in allen Teilen

die Kampfkraft besass, die angesichts der Lage notwendig gewesen wäre, darf ihr nicht zur Last gelegt werden.

Allzulange haben wir nach dem ersten Weltkrieg, in der trügerischen Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden, die Sorge um unsere Armee zurückgestellt und es zugelassen, dass diese nicht mehr auf der Höhe der Zeit war. Damit wurde erreicht, dass die Zeit, die uns noch zur Verfügung stand, um das Versäumte nachzuholen, als sich von der Mitte der Dreissigerjahre hinweg die Gefahr eines neuen Krieges abzuzeichnen begann, erschreckend kurz geworden war.

Dennoch dürfen wir feststellen, dass die Armee innerlich bereit und zum Kampf entschlossen war. Diese Haltung hat sie während des ganzen Krieges, ohne nachzulassen, bewahrt. Wenn es auch nicht die Armee allein war, die uns vor dem Krieg bewahrt hat, dürfte heute doch feststehen, dass wir die Kriegsjahre nicht unversehrt überstanden hätten, wenn wir diese Armee nicht besessen hätten.

3. Ich möchte schliesslich auch der Kriegswirtschaft gedenken, die auf Grund der Lehren des ersten Weltkrieges sorgfältig und umsichtig vorbereitet worden ist. Die wirtschaftlichen Notmassnahmen haben entscheidend mitgeholfen, die Mangeljahre zu überstehen, die Arbeitsplätze zu erhalten, eine ausreichende Ernährung zu gewährleisten und mit ihren stark sozial ausgerichteten Massnahmen innere Spannungen zu verhindern. Auch das grosse Werk des Lohn- und Verdiensteratzes hat sich für die mobilisierten Wehrmänner und ihre Familien segensreich ausgewirkt.

Die Aktivdienstjahre 1939 - 1945 waren ein eindrücklicher Lehrmeister. Wir haben uns nach dem Krieg bemüht, die Lehren aus dieser Zeit zu ziehen und Fehler, die damals gemacht worden sind, nicht ein zweites Mal zu begehen. Die wohl wichtigste Einsicht liegt meines Erachtens darin, dass wir in unseren Anstrengungen um die geistige und materielle

Wehrbereitschaft niemals nachlassen dürfen.

Eine Armee ist nie fertig. Wenn sie die dargelegte Forderung nach jederzeitiger Bereitschaft erfüllen soll, muss sie ohne Unterbruch an sich weiterarbeiten und mit ihrer geistigen, materiellen und organisatorischen Vorbereitung sowie mit ihrer Ausbildung den Forderungen der Zeit genügen. Wir stehen darum heute mitten in einer Tätigkeit, die dazu bestimmt ist, die Kampfkraft der Armee weiter zu stärken und damit ihr internationales Gewicht zu erhöhen. Wegleitend für diese Tätigkeit ist das im Jahr 1975 vom Bundesrat verabschiedete und von den eidgenössischen Räten gutgeheissene Leitbild der militärischen Landesverteidigung in den 80er Jahren. Dieses legt dar, wie unsere Armee in nächster Zukunft auszurüsten, auszubilden, zu organisieren und einzusetzen ist, damit sie die Aufgaben erfüllen kann, die ihr im Rahmen unserer Sicherheitspolitik zugewiesen sind. Das Schwergewicht des Leitbildes liegt auf der Erhöhung der materiellen Schlagkraft der Armee. Von diesem Aufbauprogramm sind bisher wesentliche Teile bereits plangemäss erfüllt worden, andere stehen zur Zeit noch in der Verwirklichung oder befinden sich im Stadium der Einzel-Planung.

Einige, in der letzten Zeit eingetretene, unliebsame Vorfälle haben zur Folge gehabt, dass über die Frage nach der Verwirklichung des Armeeleitbildes in unserer Oeffentlichkeit gewisse Unklarheiten und Unsicherheiten eingetreten sind. Es wurden Zweifel geäussert, ob Bundesrat und Armeeleitung nach wie vor bereit seien, an der von ihnen vorgesehenen - und von den eidg. Räten sanktionierten - Marschrichtung festzuhalten und das im Armeeleitbild der 80er Jahre festgelegte Programm zu verwirklichen. Seine Schwergewichte bestehen vor allem in folgendem:

- in der auf dem Gefechtsfeld beweglichen Panzerabwehr
- in der Erhöhung der Beweglichkeit und der Tätigkeit zum Gegenschlag
- in der Erhöhung der Feuerkraft.

Ich möchte hier mit aller Deutlichkeit festhalten, dass an zuständiger Stelle nicht die Absicht besteht, vom wohlerwogenen und militärisch klar begründeten Kurs abzuweichen und an der Leitbildplanung prinzipielle Aenderungen, d.h. Reduktionen vorzunehmen. Dieses bleibt auch in Zukunft für unsere militärischen Bemühungen richtungsweisend. Zwar möchte ich nicht verschweigen, dass einer vollständigen Verwirklichung des Armeeleitbildes mit der jüngsten Entwicklung finanzpolitische Erschwernisse erwachsen sind. Es muss damit gerechnet werden, dass uns die angespannte Finanzlage des Bundes zwingen wird, gegenüber der bisherigen Planung gewisse Abstriche vorzunehmen. Die Verzichte, die möglicherweise getroffen werden müssen, betreffen jedoch nur einzelne Teilbereiche des Leitbildes. Dessen Substanz als Ganzes soll nicht in Frage gestellt werden, denn sie entspricht angesichts der heutigen Weltlage einer unverzichtbaren Notwendigkeit.

Das Ziel der mit dem Armeeleitbild 80 angestrebten Modernisierung unseres Wehrwesens ist in unserer militärischen Abwehrkonzeption und in der schweizerischen Sicherheitspolitik klar umschrieben: es geht darum, unserer Armee in allen Teilen einen solchen Grad militärischer Glaubwürdigkeit zu geben, dass sich eine militärische Aggression gegen unser Land für keinen Angreifer lohnt. Sollte aber, trotz aller Bemühungen, unsere Dissuasionswirkung nicht ausreichen und sollte es zu einem Krieg gegen die Schweiz kommen, muss unsere Armee bereit und fähig sein, den Kampf um die Bewahrung von Freiheit und Unabhängigkeit und um die Erhaltung einer grösstmöglichen nationalen Substanz aufzunehmen.

Die Epoche des letzten Krieges hat uns vor allem gelehrt, dass wir nie nachlassen dürfen in den Bemühungen um eine kampfbereite Armee. Das ist eine nicht immer einfache und vor allem nicht immer eine populäre Aufgabe, die von Volk und Armee grosse Einsicht, einen hohen Einsatz und Opfer verlangt. Dieser Aufwand, so bedeutend er auch erscheinen mag, ist aber gering, wenn es damit gelingt, unserem Land ein Leben in Frieden und Freiheit zu bewahren.